

1/8 Aug. 87

Vor Sanierungsbeginn noch einmal Gefahrenstufe 1 auf der Sondermülldeponie:

Im Oktober werden rostige Fässer mit fast unbekanntem Inhalt ausgeräumt

Strenge Sicherheitsvorkehrungen geplant / Letzter offener Polder leergepumpt und verfüllt

Nienburg / Rehburg-Loccum (r/dil). Die Sondermülldeponie Münchehagen ist fast „trockengelegt“. Mit dem nur als Wassersammler dienenden Polder IV b ist nun auch die letzte Grube leergepumpt und bereits fast völlig mit Ton verfüllt. Das Büro Dr. Born aus Achim plant bereits die technische Realisierung der von der Landesregierung kürzlich beschlossenen Deponie-Sanierungsvariante, für die 45 Millionen Mark bereitgestellt werden sollen. Bis Mitte 1988 soll das Detailkonzept fertig sein, in der zweiten Jahreshälfte dann mit den Bauarbeiten begonnen werden. Doch bevor damit mehr Sicherheit für die Umgebung der Deponie geschaffen wird, stehen im Oktober noch einmal Wochen mit Gefahrenstufe 1 bevor. Dann soll ein Faßlager mit nicht genau bekanntem Inhalt in der Altdeponie angebaggert werden. Vor allem die hierbei befürchteten Gasentwicklungen sorgen dafür, daß für dieses Vorhaben extreme Sicherheitsvorkehrungen geplant werden. Gestern erläuterten Franz Wagner und Friedrich-Wilhelm Gobrecht vom Landkreis und Herfried Lüdeke vom Wasserwirtschaftsamt Sulingen die Situation und die Pläne.

Das Faßlager befindetet sich in der Südostecke der Altdeponie, wo es in diesem Jahr schon mehrfach Austritte (bisher nur) leicht kontaminierten Wassers gegeben hat. „Die Fässer drohen zu verrosten“, erklärte Herfried Lüdeke. „Geschieht dies, gerät die Stabilität der Deponieabdeckung in Gefahr.“ Und natürlich würden die nicht genau bekannten Inhalte der 1974 dort gestapelten Fässer in den Boden auslaufen. Vermutlich handelt es sich um flüssige, pastöse oder schlammige Sonderabfälle verschiedener Einlagerer. Nur an dieser Stelle befinden sich so viele Fässer, in anderen Teilen der Altdeponie findet man sie nur vereinzelt, weshalb dort kaum Gefahr für die Stabilität der Abdeckung besteht. Ob man auch diese Fässer zumindest wegen der Auslaufgefahr herausholt, ist noch offen.

Die Fässer sollen auf einer einer Fläche von 10 x 10 Metern bis aus fünf Metern Tiefe geborgen und dann in einen verschließbaren Container gepackt werden. Dort soll ihr Inhalt untersucht werden, damit man geeignete Lösungen zur Beseitigung ihres Inhaltes suchen kann. Da bei den Bergungsarbeiten, für die noch eine Spezialfirma gesucht wird,

im Oktober gefährliche Gase austreten könnten, werden mit Fachbehörden, Arbeitsmedizinern und dem TÜV Hannover strenge Sicherheitsvorkehrungen geplant.

Die Baugrube wird mit Spundwänden gegen Einsturz gesichert. Die Kabine des Baggers wird voll isoliert. Die an den Arbeiten Beteiligten müssen Schutzanzüge und Atemschutzmasken tragen. Sie werden vor und nach ihrer dortigen Tätigkeit arbeitsmedizinisch untersucht. Regelmäßig sollen Messungen der Gasbelastung durchgeführt werden. Gebaggert soll nur werden, wenn der Wind aus Richtung Deponieeingang kommt, damit die dort diensttuenden Wachmänner nicht gefährdet werden. Der Zaun um die Deponie wird an der Südseite um etwa 100 Meter zurückversetzt, damit die Gaswolken auch etwaige Waldspaziergänger nicht gesundheitlich gefährden. „Der Wind verdünnt das Gas“, hofft Lüdeke.

Polder IV b ist inzwischen leergepumpt. Insgesamt 36 000 Kubikmeter Wasser wurden von dort in der Aktivkohlefilter-Anlage gereinigt, untersucht und dann ins Klärwerk Lemke gebracht. Die Kosten pro Kubikmeter: etwa 60 Mark.

Die vorgenannte Filteranlage wird jetzt abgebaut; die erst kürzlich aufgestellte zweite Anlage soll die in Stapelteichen verbliebenen Restmengen aus Polder IV b und das aus Sickerschächten der mit Sondermüll gefüllten Polder I bis III reinigen. Dieses Wasser befindetet sich in einem der beiden stählernen Hochbehälter, die 1988 im Zuge der Deponiesanierung abgebaut werden sollen. In dem anderen Hochbehälter befinden sich noch Reste des leicht dioxinhaltigen Sedimentschlammes aus dem 1986 verfüllten Polder IV. Sie werden in Kürze wie bisher der Restschlamm aus der Filteranlage zu Kubikmeter-Blöcken verfestigt, zwischengelagert und irgendwann auf die Sondermülldeponie Hoheneggelsen gebracht.

Der Ringgraben südlich der Altdeponie wird in Kürze verrohrt. Den Auftrag hierzu hat der Kreisausschuß am Dienstag vergeben. Durch Absperrmaßnahmen im Ringgraben, Pumpensumpf-nähe der festgestellten Wasseraustrittsstellen an mehreren Poldern und das Abpumpen in die inzwischen fünf Stapelteiche auf den Poldern I und III soll gewährleistet werden, daß höchstens noch vorher vom Wasserwirtschaftsamt mit Schnelltests auf bedenkliche Stoffe hin untersucht und als unbedenklich eingestuftes Wasser in den Bach Ils nach Nordrhein-Westfalen hin abgeleitet wird.

In diesem Jahr erhalten die Polder I bis III auch noch eine verbesserte Tonabdeckung, um den Niederschlagsbeitrag in ihr giftiges Inneres zu minimieren. Auf Polder IV b werden 2500 Kubikmeter vorläufig offengelassen, um mit Folie ausgekleidet und als Auffangwanne für die Hochbehälter vorgehalten zu werden.



Auf der Sondermülldeponie wird zur Vorreinigung kontaminierten Wassers bald nur noch die IAT-Filteranlage im Gebäude links eingesetzt. Die Piepho-Anlage (rechts) wird bereits abgebaut. Der zuletzt als Wassersammler dienende Polder IVb (hinten) ist leergepumpt und fast völlig mit Ton verfüllt. Tanklastwagen, die vorgereinigtes Wasser zur Kläranlage Lemke bringen, werden auf der Deponie bald ein seltener Anblick sein.



Der linke der beiden Hochbehälter auf der Sondermülldeponie enthält noch Wasser aus den Sickerschächten in den verfüllten Poldern, der rechte nur noch geringe Mengen Schlammreste aus Polder IV. Er wird in Kürze innen gereinigt, repariert und mit Folie ausgelegt. Fotos: Becker

Deponie-Gutachten jetzt im Kreisausschuß

Petershagen (ug). Noch immer keine klaren Vorstellungen zu dem von Prof. Dr. Otmar Wassermann aus Kiel erstellten Gutachten im Zusammenhang mit der Sondermülldeponie Münchehagen hat der Kreis Minden-Lübbecke.

Das Gutachten sah u. a. eine medizinische Untersuchung der im Umfeld der Deponie lebenden Menschen und Tiere, Bodenprobenuntersuchungen und eine Sanierung der IIs vor (über nähere Einzelheiten berichtete der Anzeiger bereits ausführlich).

Nachdem die vom Kreis Minden-Lübbecke gebildete Kommission „Sondermüll-Deponie Münchehagen“ bei ihrer letzten Arbeitsbesprechung keine Einigung über das weitere Vorgehen erzielen konnte, muß sich nun der Kreisausschuß mit den Forderungen von Prof. Wassermann auseinandersetzen und über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit beraten. Die nächste Kreisausschußsitzung ist nach Auskunft von Kreisoberbaurat Jürgen Striet allerdings erst nach dem Ende der Sommerpause geplant.

Anzeiger 22.7.87

Robin-Wood-Aktion

Hannover (gh). Rund 70 Exemplare des Gutachtens über die Sondermülldeponie Münchehagen sind am vergangenen Freitag in Hannover an Interessierte weitergegeben worden. Wegen dieses Gutachtens hatte die Sonderkommission 318 U der Landeskriminalpolizei in Hannover kürzlich eine Durchsuchung bei Heinrich Bredemeier in Münchehagen durchgeführt. Die Polizei versuchte sofort Herr der Lage zu werden, indem sie zwei Festnahmen durchführte. Einmal wurde Heinrich Bredemeier festgenommen (inzwischen wieder auf feiem Fuß) und ein Fotograf, von dem die Beamten die Herausgabe des Filmmaterials verlangte.

GA 6 00 1

7 Et. Harker vom 1.8. 20 Exemplare
beschlagnahmen

Waren bisherige Untersuchungen der Gasaustritte ausreichend?

Rehburg-Loccum (dpa). Bei der Analyse von Schadstoffen in Wasserproben aus der Umgebung der stillgelegten Sondermülldeponie Münchehagen gehen die niedersächsischen Untersuchungsämter den Ursachen offenbar anders auf den Grund als Behörden in Nordrhein-Westfalen. Während die zuständigen Wasserbehörden in Sulingen und Hildesheim ihre Messergebnisse